



PRESSEMITTEILUNG

Bundesregierung fördert drei Jahre lang die Arbeit des Blauen Hauses in Breisach

Arbeitsschwerpunkt ist die exemplarische Erforschung der Schicksale badischer Juden, die vor 80 Jahren ins Internierungslager Gurs in Südfrankreich deportiert wurden.

Das Blaue Haus in Breisach ist seit mehr als einem Jahrzehnt Gedenk- und Bildungsstätte für die Geschichte der Juden am Oberrhein. Für das Jahr 2020 hat sich das Blaue Haus erfolgreich an der Ausschreibung der Bundesregierung für neuartige Bildungsangebote des Programms „Jugend erinnert“ beteiligt. Mit Beginn Januar 2020 fördert der Bund ein Projekt des Fördervereins Ehemaliges Jüdisches Gemeindehaus Breisach für drei Jahre.

Im Rahmen dieses Projektes werden Studierende aus Freiburg einerseits und Oświęcim bzw. Krakau in Polen andererseits eng zusammenarbeiten, um den Spuren Breisacher Juden nachzugehen, die im Oktober 1940 nach Südfrankreich und ab August 1942 von dort über Drancy bei Paris nach Auschwitz deportiert worden sind. (In Oświęcim liegt die Gedenkstätte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.) In den Beispielen von Breisacher jüdischen Familien, die in einem badischen Ort 300 Jahre christlich-jüdische Geschichte mitgestalteten, und dann die Stationen Gurs, Drancy und Auschwitz erleiden mussten, wird die europäische Dimension des durch Nazideutschland initiierten Völkermordes an den europäischen Juden sichtbar.

Die Studierenden können auf Grundlage der Forschungen und der Archivarbeit einen Zugang zu diesem Teil der Geschichte bekommen. Sie entwickeln für die Vermittlung an ihre eigene Generation Methoden.

Begegnen werden sich die Studierenden in einem Summercamp, das zurzeit vorbereitet wird. Bei Abschluss des Projekts soll ein Handbuch vorliegen, das auch Initiativen an anderen Orten in Baden-Württemberg oder in Polen unterstützen kann. Projektsprache ist Englisch.

Dabei werden sie von dem Team des Blauen Hauses und Experten angeleitet und unterstützt. Mit dem Projekt wird das Team des Blauen Hauses unter Leitung der Vorsitzenden Dr. Christiane Walesch-Schneller und der Bildungsreferentin Dr. Valeska Wilczek um zwei Mitarbeiterinnen erweitert: Olivia Schneller und Aleksandra Rembecka.

Die Erinnerung an das Geschehen vor 80 Jahren soll auf diese Weise wachgehalten und an junge



Menschen und von jungen Menschen weitergegeben werden. Die Vorbereitungen des Projektes bauen auf der Arbeit auf, die seit mehr als 25 Jahren zwei Breisacher Vereine leisten, „Für die Zukunft lernen e.V. – Verein für die Erhaltung der Kinderbaracke Auschwitz-Birkenau“ und „Freundeskreis Oświęcim e.V.“. Projektpartner in Freiburg ist die Katholische Hochschule, die die Arbeit des Vereins „Für die Zukunft lernen“ von Beginn an unterstützt hat.

Die Deportation der badischen Juden erfolgte mit sieben Zügen, die die Rheinbrücke bei Breisach passierten. Über dieses für die Geschichte der Stadt Breisach am Rhein bedeutende Detail der Deportationsgeschichte informieren erstmals in vollem Umfang neue historische Forschungen, die beim Pressegespräch am 31. Januar 2020 vorgestellt werden. Dadurch lässt sich eine erste Lücke in der Lokalgeschichte des Nationalsozialismus schließen.

Dr. Bernd Hainmüller und Dr. Christiane Walesch-Schneller haben in einem Artikel nachgewiesen, dass die Deportationszüge mit den badischen Juden über die Breisacher Brücke geleitet wurden. Sie stützen sich zum einen auf Aussagen von Deportierten, die zum Teil die Breisacher Brücke detailgenau erinnern, zum anderen auf die Rekonstruktion der Zerstörung und des Wiederaufbaus der fünf Brücken am Oberrhein. Nur die Breisacher Brücke war im Oktober 1940 wiederhergestellt und wurde am 25. Juli 1940 wieder „eingeweiht“. Das Stadtarchiv hat eine umfangreiche Sammlung von fotografischen Zeugnissen. („Die Rheinbrücke in Breisach: Der letzte Blick auf die Heimat der badischen Deportierten nach Gurs am 22./23. Oktober 1940“)

Im Breisacher Museum für Stadtgeschichte wird im Oktober 2020 eine Wanderausstellung gezeigt zum Thema der Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden, die aktuell von der Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz in Berlin erarbeitet wird. Diese wird vom Blauen Haus mit dem Stadtarchiv mit dem lokalen Bezug ergänzt. Dr. Robert Neisen wird als Historiker die besonderen Aspekte der Breisacher Stadtgeschichte während des Nationalsozialismus erforschen.

Projektteam:

Dr. Christiane Walesch-Schneller
Dr. Valeska Wilczek
Olivia Schneller
Aleksandra Rembecka

Experten:

Dr. Bernd Hainmüller
Dr. Robert Neisen

Gedenken 2020:

80 Jahre Beginn der Patientenmorde

75 Jahre Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

75 Jahre Kriegsende – Befreiung von der NS-Diktatur

80 Jahre – Auslöschung jüdischen Lebens in Baden und Saarpfalz durch Deportation am 22.10.1940